|  |
| --- |
| *von* ***Agneta Björk, Schweden****, 2008* |
| Donauetappe 7  |
|  |
| Ruse, Bulgarien – Constanta, Rumänien 2/5 - 6/5 2008Wir fuhren dieses Jahr weiter entlang die Donau. Voriges Jahr endeten wir in Ruse, Bulgarien. Dieses Jahr wollten wir den letzten Teil radeln, bis zu Tulcea in Rumänien. Wir möchten gern anderen künftigen Donauradfahrer unsere Erfahrungen der Tour beibringen. Unsere Donaukarten sind in 2006 gedruckt und einige unserer Tips sind vielleicht in den zwei letzteren Ausgaben schon eingeführt.Karte 62/5 Ruse, Bulgarien – Tutrakan, BulgarienEntlang der Weg 21 durch Marten und Slivo Pole. In Brushlen fanden wir links eine kleine Raststätte was auf unsere Karte nicht eingeführt ist. Weiter nach Tutrakan. Am Donaustrand im Fischerviertel wohnten wir im schön gelegenen Hotel Ribarska Kushta (Der Fischermanns Haus) wo man auch eine gute Restaurang hatte. Ganz in der Nähe konnte man die angeblich letzte Donaubootbauarbeiten ansehen. Am Strand lagen alte, schwarze, schöne hölzerne Boote, und man sah dass einige Männer gerade einige Boote reparierten. Sie zeigten Probe grosser Handwerkschickligkeit. Die EU hat übrigens Funde gegeben zur Restauriering und Aufbewahren dieses alten Fischerviertel. Ein Schild nach soll dieses Fischesviertel das letzte entlang ganz Donau sein, was es so schützwert macht. Und für uns Donautouristen sehr interessant.3/5 Tutrakan, Bulgarien – Silistra, BulgarienDie Strasse entlang der Donau ist nicht zu empfehlen, besonders nicht nach Malak Preslavec wo der Weg viele Kilometer lang, bis zu Garvan, mehr oder weniger unfahrbar war. Teils vielleicht wegen eine lange Regenperiode zuvor. Als wir da radelten war der Weg nur ein Traktorweg mit tiefen, wasserfüllten Löchern wo eben Frosche herumschwammen. Wir meinen, daß dieser Weg nicht auf der Donaukarte vorgeschlagen sein sollte. Man muss sehr gute Räder haben und gut geübt sein wenn man solche Wege befahren will. Von Garvan fuhren wir wieder auf den Weg 21 zu. Unsere Fahrräder hatten viel von den schlechten Strassen geleidet, ein hatte diesen Tag zweimal Reifenpanne und nachdem war auch der Reifen kaputt. Diese Etappe ist von unebenen Pflastersteinen und Lehm geprägelt. Unsere Gänge und Bremsen sind von der Lehm ganz verschlammt und wir hatten viele Arbeit mit der Aufgabe die Räder sauber zu machen mit Zweigen die wir entlang der Wege finden konnten.Wir erreichten 18.00 nach vieler Mühe Silistra, wo wir in Hotel Drustar mit Donauaussicht wohnten. Karte 6-74/5 Silistra, Bulgarien – Ion Corvin, RumänienNur einige Kilometer bis zum Grenzübergang zu Rumänien. Weiter durch Ostrov-Lipnita-Baneasa. In Dervent fahren wir um ein Kloster vorbei. Wir hören schönes Gesang von der Klosterkirche aber als viele Busse stehen am Parkplatz gehen wir nicht hinein, geniessen nur den schönen Anblick des Klostergeländes. Jetzt kommen wir an viereckige Seen vorbei wo man Absperrungen gemacht hat, vielleicht um mehr Ackermark zu bekommen. Wieder Regen und wir müssen die Regenmäntel anziehen, das haben wir vielmal diese Tage getan, das Wetter ist sehr instabil, Regen jeden Tag. Es ist doch Anfang Mai und dann regnet es oft. Wir konnte nicht ein späterer Termin wählen, musste jetzt fahren.Nach Lipnita sehen wir grosse Schäfe- und Ziegehorde. Wieder Reifenpanne. In südlicher Einfahrt in Ion Corvin ist eine neue Pension geöffnet, Pension Vivi, mit einige ganz neue Zimmer. Die Pension ist sehr billig und hat eine kleine Restaurang wo man Frühstück und einfaches Mittag essen kann. Nachdem wir uns in der Pension eingerichtet hatten nahmen wir einen Spaziergang in den kleinen Dorf. Er war ein sehr altertümlicher Dorf wo man sehr altertümlich lebte, fast alle Häuser waren kleine Bauernhöfe. Als wir in der Dorfkneipe ein Bier einnahmen hatten wir ein herrliches Erlebnis. Die Herde des Dorfes kamen von den Bergen herunter mit ihren Heerden. Schäfe, Ziegen, Kühe und Pferde gingen an der Kneipe vorbei auf den Weg zu den verschiedenen Ställe. Es war als seien wir in ein Astrid Lindgren-Märchen gekommen. Diese ist eine von unseren schönsten Erinnerungen der Reise.Karte 75/5 Ion Corvin-Florile-Rasova-Cochileni-CernavodaGute Strassen aber sehr hügelig. Wir mussten vielmal unsere Räder ziehen und in den steilen Hinunterfahren stark bremsen. In Cernavoda soll es, der Schilderung nach, drei Hotelle geben. Wir wohnten in Hotel Daria im westlichen Teil der Stadt. Kein Frühstück im Hotel aber nebenan liegt ein kleines Geschäft wo man Brot, Yoghurt und anderes kaufen kann. In Rezeption gibt’s ein Kaffeeautomat. Die Aussicht von Hotel ist sehr schön, als das Hotel hoch liegt und man die große Donaubrücke davon sieht. Die nette Dame in Rezeption erzählte uns, daß wir die erste Donauradfahrer dieses Jahres seien, was uns sehr stolz machte. Trotzdem, daß wir nicht so lang jedes Tages radelten, so waren wir doch Nummer Eins in einer Bemerkung.6/6 Cernavoda-Basarabi-ConstantaVon Cernavoda folgten wir den Weg 3A entlang der Donaukanale bis zu Constanta. Wegen der schlechten Wegen am Anfang unserer Radtour (und vielleicht unsere mangelhafte Trainierungϑ) hatten wir ein Tag verloren und waren deshalb gezwungen unsere Pläne zu verändern. Dieser Weg ist doch nicht gut für Radfahren als er so stark verkehrt ist. LKW:s und Autos in langen Reihen. Der kleine Teil außerhalb der weißen Stricke wo wir Radfahrer uns halten ist sehr schmal, nur 20-40 Zentimeter und man musste sehr diszipliniert radeln um nicht die Kontrolle zu verlieren. Hier war es nicht hügelig, als wir die Donaukanale folgten. Gute Strasse so die Kilometer verschwanden sehr schnell. Wir nahmen uns eine Pause ausserhalb ein kleines Geschäft in Basarabi wo wir Brot, Yoghurt, Juice und Tomaten kauften. Menschen von Dorf kamen um sich mit uns zu unterhalten. Wir konnten nicht mit einander reden aber verwendeten unsere Hände und Gesichtsausdrücke um uns zu verständigen. Sie meinten dass Schweden sehr weit weg war und verwunderten sich sehr daß wir so lange Strecke geradelt hatten. Es gelang uns nicht zu erzählen, daß wir mit dem Flugzeug nach Bukarest gekommen seien, aber dass machte ja gar nichts.Weiter entlang der Strasse. Bald sahen wir den Schild mit Namen Constanta. Wir taten wie alle sieben Donaujahre, wir nahmen ein Photo von uns vor dem Schild des Ortes. Dieser Schild würde unsere letzte sein, jetzt hatten wir die Schwarze Meer erreicht, wo ein von vier Donauarme mündete. Unsere siebenjährige Radreise war jetzt geendet. Eine Woche jeden Sommer, von Donaueschingen wo die junge Donau schmal und sauber war bis zum Schwarzen Meer wo die Donau eine alte, satte Dame ist.In Constanta wohnten wir in Hotel Ibis am Rand des Schwarzen Meeres. Wir machten einen Spaziergang durch die Altstadt und natürlich entlang des Strandes. Hier waren viele Tropfen der Donau freigelassen, vielleicht schwammen hier irgendwo die schöne Nixe Lau von Blautopf am Anfang der jungen Donau. Das Schloß ihres Mannes soll im Schwarzem Meer irgendwo an der Mündung Donaus liegen.Ein Ziel auf diese unsere letzte Etappe war auch ein Paar Tage im Delta zu verbringen. Wir hatten geplant bis zu Tulcea zu radeln aber wir konnte es nicht schaffen. Deshalb kauften wir Fahrkarten zu einem Bus, der zu Tulcea führte. Wir fuhren an Urlaubshotelle vorbei, Mamaia und andere. Es fing wieder zu regnen an. In Tulcea wohnten wir zwei Nächte im Hotel Delta, ein klassisches und nettes Hotel mit einer guten Restaurant. Am Tag darauf fuhren wir zusammen mit einem deutschen Paar auf ein Exkursion in der Delta. Die Frau des Schiffers kochten für uns Mittagessen, Donaukarpfe und Kartoffeln zusammen mit selbstgemachtem Rotwein. Wir sahen viele besondere Vögel im Delta samt schöne Bäume und Blumen. Traumhaft. Nächste Tag fuhren wir mit dem Bus nach Bukarest wo wir die Großtadt ansahen. Das Parlamentsgebäude war wirklich groß. Der Diktator Ceaucesco hatte es bauen lassen und es ist das zweitgrößte administrative Gebäude der Welt nach Pentagon. Am Tag darauf flogen wir zurück zu Stockholm. Da bekamen wir eine von unserer Reisetaschen zurück, die in Kopenhagen verloren ging als wir die Reise anfingen.Ein Tips zu anderen Donauradfahrer dieser Etappe:Es steht auf die Donaukarten, daß einige der Wege in Bulgarien und Rumänien nicht so gut sind und das möchten wir unterstreichen. Entlang den Strassen wo wir radelten war es ganz unmöglich Ersatzteile zu finden. Wir haben kein Radgeschäft gesehen, trotzdem, daß wir vielmals in größeren Städten Menschen auf der Strasse danach gefragt haben. Wir hatten natürlich einige Ersatzteile mitgebracht, aber das war nicht genug. Die Wege sind oft mit Pflastersteinen gefestigt und das stellt die Reifen der Fahrräder vor großer Herausforderungen. Eine Folge ist, dass, die geplante Tagesetappe vielleicht nicht durchführt werden kann. Gibt es dann kein Hotel oder Pensionen in der Nähe kann man Probleme bekommen. |